

den älteren Statuen, so erkennt man, daß die neuen Namen über die alten Kunstarbeiten kaum etwas aussagen. Ich fand nur ein Bildmotiv unter den Namen der Fetische der Geheimsekten, nämlich die Figur von Tafel 33, die kauernde Frau, die man Kabila, die Bettlerin oder Tochter des Geistes nennt. Es scheint, daß die von uns abgebildeten Arbeiten einer Zeit entstammen, zu der das Balubereich verhältnismäßig zentral beherrscht wurde und somit auch eine zentrale Stammesreligion, ein Hofkult, in Übung war. Im allgemeinen sieht man, daß mit Zerfall der Reiche die Auflösung des künstlerischen Kanons und der religiösen Formen einsetzt, die Geheimgesellschaften sind geradezu eine gegenstaatliche Einrichtung, da sie sich der Kontrolle entziehen. So beobachtete man in Kamerun, wie einflußreiche Häuptlinge energisch die Bildung von Geheimgesellschaften bekämpften. Wahrscheinlich sind die religiösen Vorstellungen, die auf unsere Statuen zutreffen, in Manjema außer Mode geraten. Die ältesten der Uruastücke scheinen Tafel 27 und 28 zu sein. Die jüngsten Stücke dürften 31 und 33 sein; beide gehören stilistisch zusammen und die Bezeichnung des Bildthemas von 33 wird noch heute in Urua gekannt. Die zwei Bogenhalter (Tafel 30) kommen aus dem Urua. Dafür spricht unter anderem auch die Haarfrisur. Die Tätowierung der Figur links, vor allem aber die ornamentale Füllung der Bogenhalter, erinnert an Plastiken der Bena Lulus. Vielleicht können wir in solchen Arbeiten Zwischenglieder der beiden Balubastile erblicken; diese Verwandtschaft gestattet die Vermutung, daß der ältere Balubastil entstand, als die heute getrennten Stämme noch beisammensaßen, sie ihre Kunst vom Norden nach dem Sambesi brachten und von dort ihr Kulturgut nach dem Kasai- und Tanganjikagebiet einführten. Der westafrikanische Kunstkreis scheint also bis zum Sambesi sich erstreckt zu haben.

#### Tafel 35 bis 39

zeigen Beispiele der Bakubakunst. Der erste Forscher, der dieses Volk besuchte, war Dr. Wolff, das Mitglied der Wißmannschen Expedition. Er erzählt, daß dieser Stamm bis zu seinem Besuch in völliger Abgeschlossenheit gelebt habe und sich von den benachbarten Völkern scharf unterscheidet. Die Bakuba sollen starke äthiopische Merkmale aufweisen. Ihrer Überlieferung nach kamen sie vom Norden; sie sollen vier Ströme überschritten haben, Ubangi, Kongo, Busira und Lukenye. Dieser Überlieferung entspricht die Tatsache, daß ihre Ornamentik der Jorubakunst nahesteht, und zwar mehr als die geographisch nähere Kamerunkunst. So darf man vielleicht schließen, daß sie aus dem Norden abwanderten und jedenfalls das Kameruner Grasland nicht berührten. Es ist eigentümlich, daß die Bakubakunst mehr gemeinschaftliche Merkmale mit der Joruba als der Beninkunst aufweist. Vielleicht können wir darum die Bakubawanderung älter einschätzen als die uns bekannte Beninkunst. Eigentümlich, wo wir starke afrikanische Kunst vorfinden, treffen wir irgendeine Überlieferung, die eine nördliche Herkunft dieser Kunst andeutet. Betrachten wir die Uruasessel auf Tafel 31 und 32, so erinnern wir uns ohne weiteres ähnlicher Schalen und Sessel, die wir aus Jorubaland oder wenigstens dem Motiv nach aus Kamerun kennen. Die Gleichheit der Motive läßt sich nur dadurch erklären, daß diese Völker einmal enger beisammensaßen, was auch die ziemlich gleiche Wanderrichtung der Stämme erweist.

Man mag sich fragen, ob die Kunst der Baluba und vor allem der Bakuba eine Hinterlandkunst ist und in unmittelbarer Abhängigkeit von einer älteren Küstenkunst von Loango und Angola stehe. Gegen diese Annahme sprechen die vor-